Der kleine Nebelspalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **58 (1985)**

Heft 6: **Prättigau**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

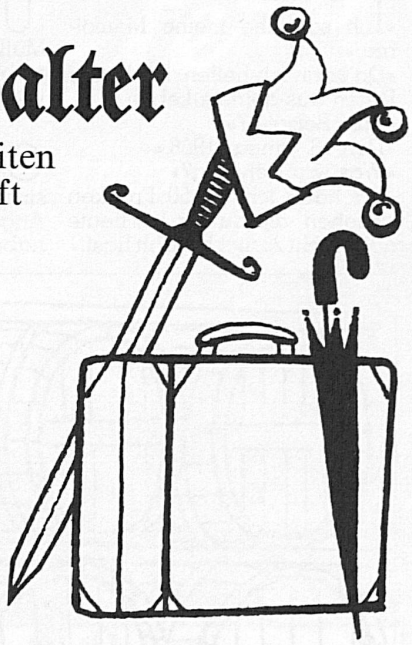
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der kleine Nebelspalter

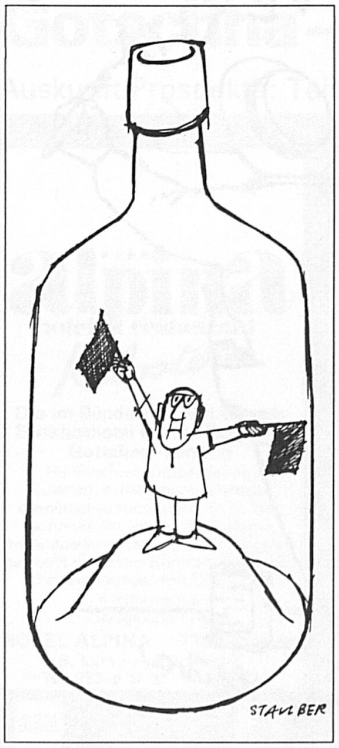
Zwei fröhliche Seiten der Reisezeitschrift «Schweiz» 6/1985



Redaktion
Nebelspalter-Verlag
E. Löpfe-Benz AG
Rorschach

Ein Lyriker, dem nie ein einträglicher Wurf gelungen war, pflegte, wenn die Rede auf seine Büchlein kam, zu sagen: «Selber geschrieben, selber bezahlt, selber gelesen.»

Fredy kommt mit schlechter Laune vom Büro nach Hause und klagt seiner Frau: «Unser neuer Abteilungsleiter ist ein ekelhafter Typ. Er hat uns schon unzählige schlaflose Nachmittage bereitet!»



Seufzt ein Fernsehzuschauer: «Wir haben tragbare Fernseher, aber ein untragbares Programm.»

«Du Chrigu, jetz hani doch mit dir wöue nes Glas of mini Gsondheit treiche, o jetz besch du scho bim achte.» Do seit der Chrigu: «Jo weisch, wo du soo schlächt uusgsehsch.»

Im Blumengeschäft. Kunde: «Bitte siebzig Rosen!» Verkäuferin erschrocken: «Mein Gott, was haben Sie angestellt?»

Ein Bauarbeiter zu seinem Kollegen:
«Gott sei Dank, heute ist endlich einmal etwas Erfreuliches in der Zeitung.»
«Wirklich? Was denn?»
«Zwei Schinkenbrötchen und eine Orange.»

Es sagte ein Konsument: «Beim Kalb sind auch die Haxen eine östrogene Zone ...»

Im Wartezimmer eines Arztes gehört: «Viele Medikamente wirken so stark, dass sie nur verträgt, wer wirklich kerngesund ist!»

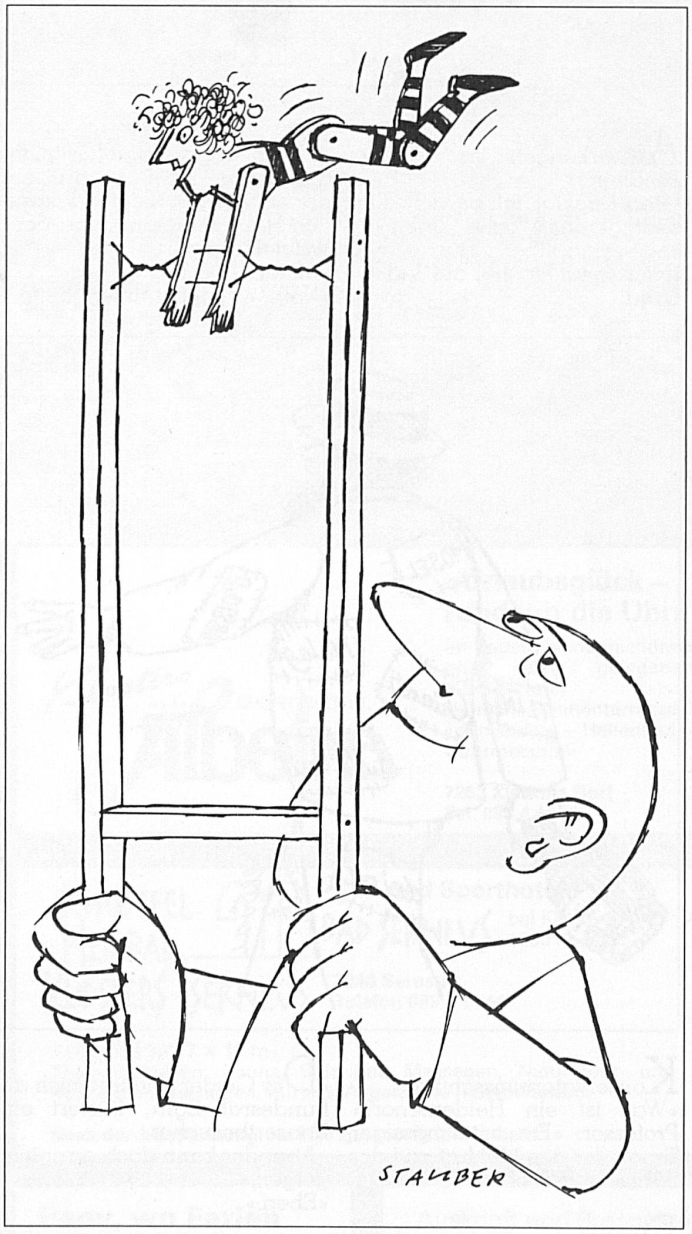
«Was wirst du mir zum Geburtstag schenken?» fragt die Frau des Virologen.
«Ich werde ein Virus nach dir benennen, mein Schatz.»

Die Schwester von der Geburtsklinik herzlich zum frischgebackenen Vater: «Meine Gratulation, Ihr drittes Kindchen ist kerngesund.»
«Sie meinen natürlich mein erstes!»
«Nun ja, Ihr erstes selbstverständlich auch.»

Patient: «Herr Tokter, kein Mäntsch nimmt mich ernscht.»
Psychiater: « Sie mached mich zlache.»

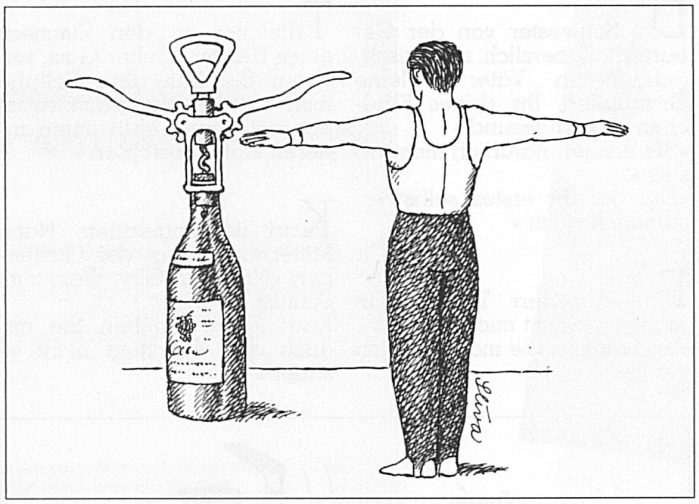
Täfelchen in den Zimmern eines Hotels: «Lieber Gast, reinigen Sie bitte Ihre Schuhe nicht mit dem Handtuch, es sei denn, sie hätten es in einem anderen Hotel gestohlen.»

Kari ist eingeladen. Nach Mitternacht fragt der Gastgeber: «Noch ein Glas Wein zum Schluss?
Kari: «Ach, machen Sie mir doch den Abschied nicht so sauer!»



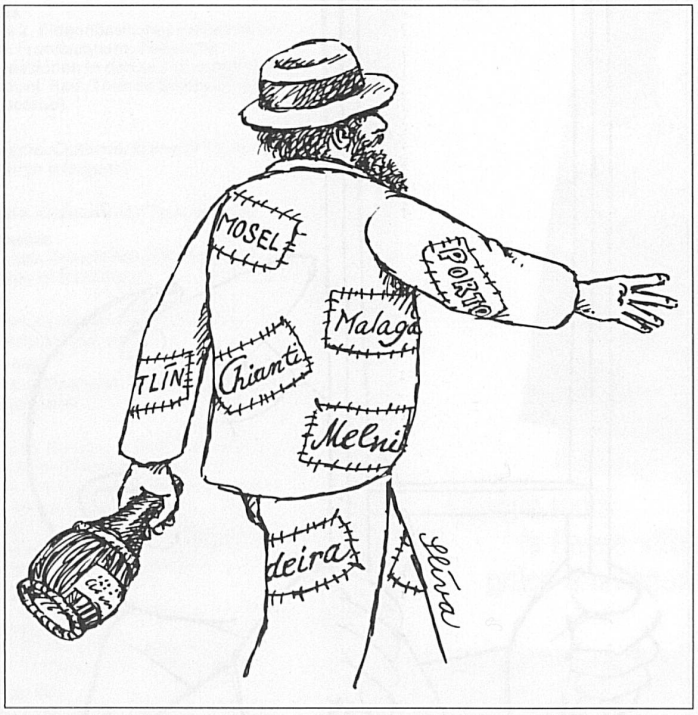
Eine Dame fragt den Schönheitschirurgen: «Wie bekomme ich grosse Augen und schöne, runde Pupillen?»
Der Arzt: «Sehen Sie sich meine Rechnung an, die Ihnen der Briefträger morgen bringen wird!»

Notar: «Schönes Problem. Unsere verstorbene Nachbarin hat ihrem Dackel testamentarisch 20 000 Franken vermacht.»
«Und? Ist das nicht erlaubt?»
«Doch, aber ihr Papagei hat das Testament angefochten.»



Auswirkungen im Medien-Zeitalter:
«Herr Direktor, ich brauche unbedingt eine Woche Ferien.»
«So erschöpft?»
«Nein, nein, so viel auf Video-Band!»

«Nein, unser Waldeli ist nicht rassenrein. Aber er hat ein prima Gehör. Niemand kann das Haus betreten, ohne dass Waldeli reagiert.»
«Also bellt er?»
«Nein, er kriecht unters Bett.»



Konservatoriumsschüler:
«Was ist ein Heldentenor?»
Professor: «Ein mittelmässiger Tenor, der den Mut hat, auf der Bühne aufzutreten!»

Die neue hochherrschaftliche Haushaltstütze: «Soll ich jeweils sagen ‹Das Essen ist bereit› oder ‹Das Essen ist angerichtet›?» Darauf der Hausherr brummend: «Nach allem, was Sie in den letzten drei Tagen aufgetischt haben, würde ich Ihnen vorschlagen: ‹Das Essen ist angebrannt.›»

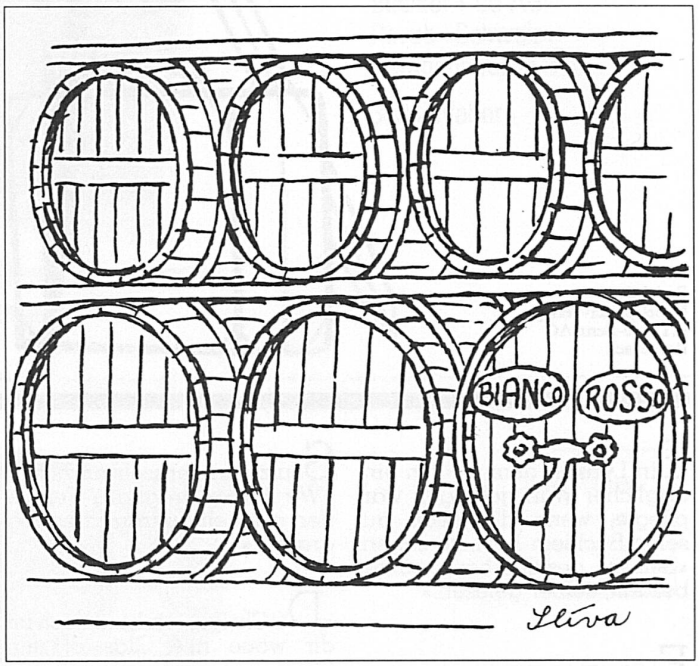
«Der Geiger erinnert mich an Bundesrat Egli», flüstert ein Konzertbesucher.
«Aber der kann doch gar nicht geigen.»
«Eben.»

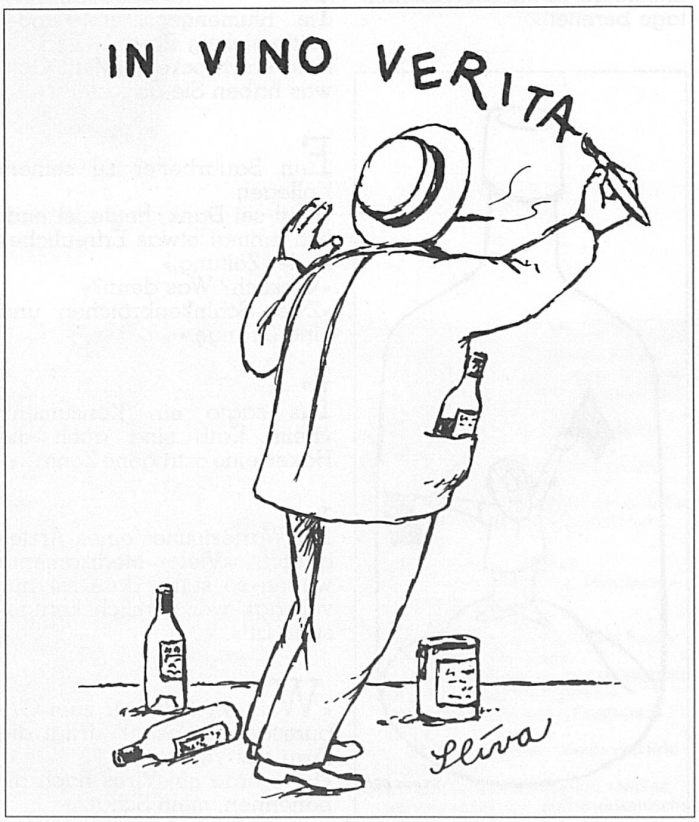
Willy hat den Hochzeitstag vergessen. Von seiner beleidigten Frau darauf angesprochen, meinte er: «Ich habe unseren Hochzeitstag keineswegs vergessen. Ich finde nur keinen Grund zu besonderen Festlichkeiten, denn für mich ist jeder Tag mit dir ein Festtag!»

«Ich schreibe meine Memoiren.»
«Da kann ich helfen. Ich kenne Daten aus deinem Leben.»
«Zum Beispiel?»
«Den 18. Januar 1968.»
«Was war denn da?»
«Da habe ich dir 50 Franken geliehen, die du mir bis heute noch nicht zurückbezahlt hast.»

«Um die Geburt der Frau Müller schwebt ein Geheimnis!» «So – welches denn?» «Das ihres Geburtsjahres!»

Chef zum Angestellten: «Sie sind entlassen!»
Angestellter: «Warum? Ich habe doch nichts getan!»



Aufgeschnappt: «Je einsamer der Mensch, desto besetzter sein Telefon.»

«Händ sie lieber en rote oder wysse Wy?» «Spielt kei Rolle, i bi nämli farbeblind.»